

# Sandstein-Eule an die Uni verlegt

Skulptur des Riegelsberger Künstlers Werner Bärmann ist umgezogen.

**RIEGELSBERG/SAARBRÜCKEN** (mj) Viele Jahre begrüßte die rund 2,50 Meter hohe Sandstein-Eule die Besucher des Designer-Outlets-Zwei- brücken (DOZ) in Rheinland-Pfalz. Angefertigt hatte die Skulptur der Riegelsberger Bildhauer Werner Bärmann im Rahmen einer Kunstausstellung des DOZ im Jahr 2008. Als Umbauarbeiten in dem Einkaufszentrum anstanden, musste die Eule weichen und zog 2018



**Werner Bärmann ist freischaffender Künstler.**  
FOTO: JOHANNES A. BODWING

kurzerhand in den Vorgarten der Riegelsberger Schlosserei Gräsel, an deren Stammsitz am Eingang zum Wald hinter der Backsteinkirche St. Matthias.

Nun stand ein neuer Umzug an. Der Künstler hat die Skulptur der Universität des Saarlandes ge-



Die Sandstein-Eule von Werner Bärmann steht nun an der Universität des Saarlandes. FOTO M. JUNGFLIECH

schenkt. Zwischen Bibliothek und Parkhaus wacht die Eule jetzt über den Lehrbetrieb. Was ja gut passt, da die Eule, als Symbol für Weisheit und der griechischen Göttin der Weisheit Athene, auch im Logo der Universität zu finden ist.

„Hier hat die Eule einen würdigen Platz gefunden“, findet der ehemalige Lehrer Werner Bärmann, der sich als freischaffende Künstler in der Kunstszene einen guten Ruf geschaffen hat. Seine Sandstein-Arbeiten sind unter anderem im Deutsch-Französischen Garten in Saarbrücken („la porte ouverte“), in der europäischen Akademie in Otzenhausen („WächterIn“) und am Erinnerungspfad („Der Rufer“) in Otzenhausen zu finden. „Eine über drei Meter hohe Heiligenskulptur, die den heiligen Konrad darstellt, habe ich für die Wallfahrtskirche in Wallhalben in der Pfalz gefertigt“, schildert Bärmann, „in Berlin werden meine Bronzeskulpturen vom Kunsthaus am Roten Rathaus und von der Walentowski-Galerie im Adlon vertreten.“

[www.wbaermann.de](http://www.wbaermann.de)

# Eule vorm Einkaufs-Schlaraffenland

## Welche symbolhafte Bedeutung hinter der steinernen Skulptur am DOZ-Eingang steckt

Die Eule ist das Wappentier der Schlaraffen und seit Jahrtausenden das Symbol der Wachsamkeit. Auch der am Eingang zum DOZ in Sandstein gehauene Nachtvogel gibt Anlass für vielfältige Interpretationen.

Von Merkur-Mitarbeiter Peter Frommann

**Zweibrücken.** Vor knapp 250 Jahren oder so schafften es die Wittelsbacher Herzöge, Zweibrücken bis an die Grenzen des heutigen Deutschlands und noch darüber hinaus bekannt zu machen. Später vermochten es weder Rosen noch Rosse noch entfleckte Plastikpferde – und Oberbürgermeister auch nicht. Heute ist das Städtchen wieder oben auf. Das DOZ (Designer Outlets Zweibrücken) hat es in aller Munde gebracht, wie zu Herzogs Zeiten.

Das DOZ ist der legale Nachfolger der Amerikaner auf dem ehemaligen Militärflughafen. Wo sich jenes Einkaufszentrum immer weiter ausbreitet.

Die DOZ-Besucher zu begrüßen, blickt am Haupteingang auf und aus einem hohen Sandsteinsockel eine Eule mit ihren wachen Augen hervor. Warum eine Eule? Sie ist der Wappenvogel der Schlaraffia. Und Schlaraffe kommt aus dem Mittelhochdeutschen und heißt so

viel wie sorgloser Genießer. Allen bekannt ist das Schlaraffenland als paradiesischer Ort, an dem einem gebratene Tauben in den Mund fliegen und Wein statt Wasser fließt.

Genau so ist es im DOZ nun auch. Und deshalb grüßt am Eingang eine Eule, die nur ganz verschämt ihre kralligen Fänge zeigt. Sie ist, wie gesagt, einem schlanken, wohl 250 Zentimeter hohen Sandstein entwachsen und späht in die Ferne. Man erinnert sich: Eulen pflegen die Ansitzjagd; von einer hohen Warte, dem Ausschauplatz, erlauern sie die Beute.

Auf der anderen Seite: Die schönste aller antiken Göttinnen, Athene, besaß eulenartige Augen, sie war die Göttin der Weisheit und Schutzherrin der Künste. Gehört also nirgendwo anders hin als ins DOZ. Und dort ist sie jetzt angekommen. Werner Bärmann hat sie getreu aus dem Stein gehauen. Woher wusste er wohl, welche symbolhafte Bedeutung hinter seinem Werk steckt? Und da sind wir wieder bei der Intuition, ohne die es diese Eule nicht gäbe und kein DOZ-Besucher wüsste, dass hier der Ort ist, an dem er die Weisheit sorglos genießen kann. Heiter lächelnd schreitet der Besucher dahin, denn er weiß sich endlich auf dem einzig richtigen Weg.



Das Kunstwerk Eule am Zweibrücker DOZ. Foto: Margarete Lehmann